# Stiftung Suchthilfe St.Gallen

## Jahresbericht 2017

Zum Titelbild:

**Wer bin ich? Du bist ich. Wir sind wir.**
99 Menschen. Geschichten. Gesichter aus St.Gallen.

Wer ist diese Person? Was macht sie? Wer ist er? Wer bin ich? Diese Fragen stellten sich an unserer viel beachteten Sonderschau.
Die bekannte Portrait-Fotografin Franziska Messner-Rast fotografierte 99 Personen, Klientinnen und Klienten, Mitarbeitende sowie „externe" Personen aus St.Gallen eigens für diese Ausstellung.
Die Fotografien zeigten eindrucksvoll und feinfühlig die unabsprechliche Würde jedes einzelnen Menschen, unabhängig seiner Geschichte.

# Inhalt


Vorwort des Geschäftsleiters ..... 3
MSH 1, Medizinisch-soziale Hilfsstelle 1 ..... 6
MSH 2, Medizinisch-soziale Hilfsstelle 2 ..... 9
Suchtfachstelle ..... 12
Fachstelle für aufsuchende Sozialarbeit, FASA ..... 15
Blauer Engel im Katharinenhof, BEiK ..... 17
Arbeitsprojekte ..... 19
Gassenküche ..... 21
Wohngemeinschaft Arche ..... 23
Verzeichnis des Stiftungsrates ..... 25
Kontakte ..... 26

# Vorwort des Geschäftsleiters

*Die Stiftung Suchthilfe hat ihren Präsidenten Christian Crottogini verabschiedet und seine Nachfolgerin Marie-Theres Thomann-Seiz willkommen geheissen. Abschied nehmen musste sie auch vom im September verstorbenen Vizepräsidenten Nino Cozzio.*
*Die Auslastung der Betriebe war im 2017 gewohnt hoch, mit Ausnahme der Arche und der MSH 1.*
*In Bezug auf den öffentlichen Raum erlebte die Stiftung Suchthilfe ein auffällig ruhiges Jahr. Eine Ausnahme bildete das Linsebühl-Quartier mit dem Spielplatz an der Hafnerstrasse.*
*Die Methodenvielfalt in der Behandlung und Betreuung ihrer Klientinnen und Klienten ist der Stiftung ein wichtiges Anliegen. Sie hat deshalb den «Recovery-Ansatz» neu eingeführt und einen Peer-Mitarbeiter angestellt.*

**Präsidium des Stiftungsrats neu in Frauenhand**

Christian Crottogini übernahm im Jahre 2011 das Präsidium der Stiftung Suchthilfe. Er bezeichnete sich damals als Übergangspräsident, stellte sich schliesslich aber doch nochmals für fünfeinhalb Jahre in den Dienst der Stiftung. Er war bereits bei ihrem Aufbau mit dabei und gestaltete den sogenannten «St.Galler Weg» massgeblich mit. Früh erkannte er die Bedeutung des öffentlichen Raumes für die Stadt St.Gallen und setzte sich deshalb für die Einführung von Substitutionsprogrammen ein. Mit der Heroinabgabe in der MSH 1, der Methadonabgabe in der MSH 2 und der Fachstelle für aufsuchende Sozialarbeit wurde der öffentliche Raum damals spürbar entlastet.

Als Nachfolgerin konnte der Stiftungsrat Marie-Theres Thomann-Seiz gewinnen. Die Heilpädagogin und ehemalige Stadtparlamentarierin trat ihr neues Amt am 1. September 2017 an. Mit ihrer beruflichen Tätigkeit und ihrer politischen Erfahrung bringt sie beste Voraussetzungen für das Präsidialamt der Stiftung Suchthilfe mit. Sie kennt die Belange der Stadt und weiss, welche Ansprüche die politischen Gemeinden an die Dienstleistungen der Stiftung stellen.

Mit grossem Bedauern musste die Stiftung Suchthilfe auch von ihrem Vizepräsidenten Abschied nehmen. Nino Cozzio vertrat als Stadtrat der Direktion Soziales und Sicherheit die Stadt St.Gallen im Stiftungsrat. Er verstarb im September nach langer Krankheit. Sein Einsatz für die Belange der Stiftung war stets von grossem Engagement geprägt. Als Nachfolgerin hat Stadträtin Sonja Lüthi im Stiftungsrat Einsitz genommen. Das Präsidium ist damit neu fest in Frauenhand.

**Personelle Veränderungen, Auslastung der Betriebe, öffentlicher Raum**

Nach einjähriger Vakanz konnte eine der Arztstellen wieder besetzt werden. Damit sind aktuell alle Stellen im Arztdienst mit bestens ausgewiesenen und erfahrenen Ärztinnen und Ärzten besetzt. Zwei Lernende, welche bei der Stiftung Suchthilfe die KV-Ausbildung absolvierten, erhielten die Gelegenheit, nach Abschluss der Lehre weiter bei der Stiftung zu arbeiten. Damit konnten sie die Zeit bis zur ersten Festanstellung respektive den Antritt einer Weltreise überbrücken und mussten sich nicht mit Arbeitslosigkeit abfinden.

Die Auslastung der Betriebe der Stiftung Suchthilfe war im Berichtsjahr gewohnt hoch. Eine Ausnahme bildete die Wohngemeinschaft Arche, welche anfangs Jahr unterbelegt war. Ende Dezember überwand sie die Durststrecke aber bereits wieder. Die Wohngemeinschaft Arche ist innerhalb der Stiftung Suchthilfe ein kleines, aber sehr wichtiges Angebot, das sie nicht missen möchte. Auch die MSH 1 verzeichnete einen leichten Rückgang. Die Frage bleibt offen, ob es sich dabei um eine vorübergehende Erscheinung handelt oder sich der Trend zu rückläufiger Belegung fortsetzt.

Die Betriebsabläufe und vor allem auch den öffentlichen Raum erlebte die Stiftung Suchthilfe als auffällig ruhig. Diese Entwicklung ist sehr erfreulich und bestätigt, dass die Arbeit der Fachstelle für aufsuchende Sozialarbeit und anderer Beteiligter Früchte trägt. Allerdings wird erst die Zukunft zeigen, ob es sich um einen Trend handelt, der sich in den kommenden Jahren fortsetzt. Zudem bestätigt eine Ausnahme die Regel: das Linsebühl-Quartier und der Spielplatz an der Hafnerstrasse gerieten in den medialen Fokus. Thematisiert wurde zum einen, dass zu Unrecht eine Person vom Spielplatz weggewiesen wurde und an der Rotachstrasse Probleme aufgrund von offenem Drogenkonsum und Dealertätigkeit entstanden. Die Stiftung Suchthilfe reagierte umgehend mit Massnahmen und suchte das Gespräch mit Betroffenen im Quartier. Ziel war es, gemeinsam zu diskutieren, welche konkreten Aktivitäten man im Bereich Gemeinwesenarbeit anstreben könnte, um die Lebensqualität und das Miteinander im Quartier zu erhalten und zu fördern.

**Methodenvielfalt mit Recovery-Ansatz**

Im Berichtsjahr hat die Stiftung Suchthilfe die Methodenvielfalt mit dem Recovery-Ansatz intensiviert. Der Begriff umfasst einen ganzheitlichen Ansatz im Umgang mit Suchterkrankungen. Er rückt den betroffenen Menschen in den Mittelpunkt einer Behandlung und bezieht ihn viel stärker in das Betreuungs- und Behandlungsangebot mit ein. Stichworte dazu sind Selbstbestimmung, Motivation zur Verhaltensänderung und Hoffnung auf positive Veränderungen trotz Erkrankung. Mit der Anstellung eines Peer-Mitarbeitenden im Jahre 2018, er arbeitet vorerst in Teilzeit und mit einem 40 %-Pensum, verstärkte die Stiftung Suchthilfe ihre bisherige Recovery-Haltung. Der neue Mitarbeiter ist ein ehemaliger Drogenkonsument, der eine Ausbildung in Peer-Arbeit absolviert hat.

Bereits vor der grossen «me-too»-Debatte erarbeitete die Stiftung Suchthilfe ein Grundsatzpapier zu Grenzverletzungen und Übergriffen. Damit stellt sie als Arbeitgeberin sicher, dass die Persönlichkeitsrechte sowohl aller Arbeitnehmenden als auch der Klientinnen und Klienten geschützt sind. Alle haben Anspruch darauf, sich respektiert und geschätzt zu fühlen.

**Grosses Engagement für die Stiftung Suchthilfe**

Die Stiftung Suchthilfe hat auch im Jahre 2017 immer wieder grosses Interesse, Unterstützung und Wohlwollen aus verschiedenen Kreisen der Bevölkerung erfahren. So nutzte beispielsweise das kantonale Gesundheitsdepartement seinen Teamtag, um einige Betriebe der Stiftung zu besichtigen. Studierende der Universität St.Gallen versuchten, während 24 Stunden Wünsche und Anliegen von Klientinnen und Klienten Wirklichkeit werden zu lassen. Eine weitere Gruppe von HSG-Studierenden drehte einen achtminütigen Videofilm zum Thema «Hassliebe Heroin», in dem ein Klient offen und ehrlich Auskunft gab. Der YouTube-Film zeigt eindrücklich, was Heroinsucht für die Betroffenen bedeutet und welche Perspektiven ihnen ein Substitutionsprogramm geben kann. Die Bank Acrevis verkauft neu

Gutscheine für die Gassenküche. Ein Gutschein kostet drei Franken; genau so viel wie ein Menu in der Gassenküche. Sie können von Interessierten gekauft werden, die bettelnden Personen lieber ein Essen als Münz spenden wollen.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gebührt für ihren motivierten, teils langjährigen Einsatz in einem nicht immer einfachen Job besonderen Dank. Ihr Engagement für die Anliegen der Stiftung Suchthilfe ist von unschätzbarem Wert. Der Dank richtet sich aber auch an die Trägerschaft, die eng mit der Stadt St. Gallen, dem Kanton St. Gallen und den Kirchgemeinden verknüpft ist.

Ohne die sehr gut qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der loyalen, unterstützenden und wohlwollenden Trägerschaft, auch in neuer Zusammensetzung, und der starken Vernetzung wäre die Stiftung nicht so erfolgreich unterwegs. Sehr viele ziehen am gleichen Strick und ermöglichen so den Erfolg.
Dafür bin ich allen dankbar.

Jürg Niggli
Geschäftsleiter

# MSH 1, Medizinisch-soziale Hilfsstelle 1

*In der MSH 1 war das Jahr 2017 durch viel Bewegung gekennzeichnet. Zum einen gab es mit 16 Austritten und 11 Eintritten einen etwas grösseren Wechsel in der Klientengruppe als in den Vorjahren. Zum anderen brachten die Projekte «Recovery», «COPD» und «Rauchstopp» frischen Wind in das Betreuungsangebot für die Klientinnen und Klienten und die Weiterbildung der Mitarbeitenden.*

**Recovery: Selbstbestimmung stärken, Hoffnung wecken, Motivation fördern**

Die Statistik der MSH 1 zeigt keine tiefgreifenden Änderungen, jedoch eine leicht höhere Frequenz bei den Ein- und Austritten. Durchschnittlich waren 70 der insgesamt 75 Behandlungsplätze belegt (Vorjahr: 73). 11 Eintritten stehen 16 Austritte gegenüber. Einige der Ausgetretenen wechselten in die Methadonsubstitution, einzelne wollten sich nicht mehr in die engen Rahmenbedingungen der Heroinsubstitution einordnen. Bei den Eintritten handelte es sich in der Mehrheit um Personen, die bereits mit Methadon oder Sevre-Long substitutioniert wurden, sich aber von der Behandlung mit Heroin mehr Erfolg versprechen.

Mit dem Projekt «Recovery» hat die MSH 1 eine Arbeit in Angriff genommen, die das Mitarbeitenden-Team auch in den kommenden Jahren beschäftigen wird. Recovery hat zum Ziel, die Klientinnen und Klienten stärker als bisher, in das Behandlungs- und Betreuungsangebot einzubeziehen. Selbstbestimmung, Motivation zur Verhaltensänderung und Hoffnung auf positive Veränderungen trotz Erkrankung sind einige Stichworte dazu. Um die Klientinnen und Klienten mit der bestmöglichen Unterstützung auf dem Weg in ein selbstbestimmtes Leben begleiten zu können, besuchten die Mitarbeitenden der MSH 1 verschiedene Weiterbildungen. Der Prozess zur Verinnerlichung der Recovery-Ziele wird sowohl bei den Mitarbeitenden als auch der MSH 1-Klientel Zeit beanspruchen. Er wird auch im 2018 fortgesetzt und speziell mit dem Aspekt der Peer-Arbeit erweitert.

**Lungenkrankheit COPD und Rauchstopp-Bestrebungen**

Ein weiteres Thema, das das MSH 1-Team im vergangenen Jahr stark beschäftigte, war die Lungenkrankheit COPD und damit verbunden, mit den Klientinnen und Klienten die Diskussion über einen Rauchstopp zu führen. Da ein Grossteil der MSH 1-Klientel seit Jahren raucht, leiden viele an der Lungenkrankheit COPD. Diese führt dazu, dass sie negative Auswirkungen auf die Verträglichkeit mit Diaphin hat. Die Mitarbeitenden der MSH 1 besuchten eine Weiterbildung zum Thema und begleiteten betroffene Klientinnen und Klienten zu Informationsveranstaltungen ins Kantonsspital.

Die Mitarbeitenden nahmen gleichzeitig das Gespräch mit den Klientinnen und Klienten über einen möglichen Rauchstopp auf. Die Rückmeldungen zeigten, dass der Wille, mit dem Rauchen aufzuhören, bei den wenigsten vorhanden ist. Sieben Klientinnen und Klienten gelang es aber, den Konsum deutlich zu reduzieren. Darüber hinaus ging es darum, die COPD-Erkrankten über Symptom lindernde Inhalationstechniken zu informieren.

**Im Ferienlager die Gemeinschaft erlebt**

Das traditionelle Ferienlager fand zum zweiten Mal zusammen mit der Heroingestützten Behandlung aus Chur statt. Zehn Teilnehmende aus St.Gallen und acht aus Chur hatten sich für die Ferienwoche im Tessin angemeldet. Da sich ein Teil

der Gruppe bereits vom Vorjahr kannte, stellte sich schnell ein vertrauter Umgang miteinander ein. Die Teilnehmenden äusserten sich sehr positiv über die gemeinsame Zeit. Zwei Erlebnisse blieben ihnen besonders in Erinnerung. Einer der Teilnehmenden erhielt während eines Grillabends Besuch von seiner Schwester, die im Tessin lebt und die er lange Zeit nicht mehr gesehen hatte. Die ganze Gruppe nahm Anteil an der Wiedersehensfreude der beiden Geschwister. Gefeiert wurde zudem der Geburtstag einer Teilnehmerin. Da sie ihn schon viele Jahre nicht mehr zelebriert hatte, sprach sie noch Wochen nach dem Lager über den besonderen Tag. Als es ans Aufräumen und Putzen des Lagerhauses ging, übernahmen alle Verantwortung, packten tatkräftig an und waren stolz auf ihr gemeinsames Werk, als die Hausverwaltung bei der Abnahme nichts zu beanstanden hatte.

### Deckensegel senken Geräuschpegel

Eine kleine bauliche Veränderung im Abgaberaum hat eine erfreulich grosse Wirkung gezeigt. Die neu eingebauten Deckensegel bewirkten einen deutlich reduzierten Lärmpegel. Eine Umfrage unter den Klientinnen und Klienten ergab, dass sie die Geräuschkulisse und das Stimmengewirr während der Abgabezeiten viel gedämpfter wahrnehmen und durch die angenehmere Akustik weniger Stress aufkommt. Auch die Mitarbeitenden, die während den Abgabezeiten konzentriert arbeiten müssen, schätzen die ruhigere Atmosphäre im Raum.

### Generika und neue Hepatitis-C-Therapie

Im Laufe des Jahres überprüfte die MSH 1 sämtliche Medikamente, die sie an Klientinnen und Klienten abgibt. Wo immer es möglich war, wurde ein Wechsel auf Generika vorgenommen. Damit erhalten die Klientinnen und Klienten Medikamente gleicher Qualität zu einem günstigeren Preis, was auch eine Kostenentlastung für die Krankenkassen bedeutet.

Die Mitarbeitenden haben sich zudem mit den neuen Medikamenten und veränderten Zulassungsbestimmungen zur Hepatitis-C-Therapie befasst. Dank der neuen Medikamente, die viel besser verträglich sind, konnten mehr Klientinnen und Klienten in die Therapie verwiesen werden. Die Chancen zur vollständigen Ausheilung des Hepatitis C Virus (HCV) sind mit den neuen Medikamenten auf über 90 Prozent gestiegen.

### Treppenbereiche mit Geländern ausgerüstet

Schliesslich gab es an der Rosenbergstrasse 2 auch kleinere bauliche Veränderungen, um der zunehmenden Zahl an Klientinnen und Klienten gerecht zu werden, welche in ihrer Mobilität eingeschränkt sind. Die Treppen im Aussenbereich und in den Abgaberäumlichkeiten erhielten Geländer. Zudem wurde ein kleiner Lagerraum im Erdgeschoss als ein Zimmer für kurze Beratungsgespräche eingerichtet. Dadurch können beschwerliche Treppenaufstiege in den ersten Stock vermieden werden.

**Statistische Angaben MSH 1** (Stichtag 31.12.2017)

### Anzahl Klientinnen und Klienten

| | **2017** | **2016** | **2015** |
|---|---|---|---|
| Männer | 54 | 57 | 57 |
| Frauen | 15 | 17 | 18 |
| **Total** | **69** | **74** | **75** |

## Eintritte/Austritte

| | 2017 | 2016 | 2015 |
|---|---|---|---|
| Eintritte | 11 | 10 | 8 |
| Austritte | 16 | 11 | 7 |

## Alter der Klientinnen und Klienten

| | 2017 | 2016 | 2015 |
|---|---|---|---|
| 20 – 24 Jahre | 0 | 0 | 0 |
| 25 – 29 Jahre | 2 | 3 | 2 |
| 30 – 34 Jahre | 2 | 2 | 3 |
| 35 – 39 Jahre | 4 | 5 | 6 |
| 40 – 44 Jahre | 6 | 10 | 17 |
| 45 – 49 Jahre | 26 | 27 | 23 |
| 50 – 54 Jahre | 20 | 19 | 15 |
| 55 – 59 Jahre | 6 | 5 | 5 |
| über 60 Jahre | 3 | 3 | 4 |
| **Total** | **69** | **74** | **75** |

## Wohnsitz der Klientinnen und Klienten

| | 2017 | 2016 | 2015 |
|---|---|---|---|
| St.Gallen | 48 | 49 | 49 |
| Wil | 3 | 6 | 5 |
| Rorschach | 3 | 3 | 4 |
| Flawil | 2 | 3 | 3 |
| Degersheim | 2 | 2 | 2 |
| Goldach | 3 | 2 | 2 |
| Wittenbach | 2 | 2 | 2 |
| Au | 0 | 0 | 1 |
| Henau | 1 | 1 | 1 |
| Rorschacherberg | 1 | 1 | 1 |
| Widnau | 1 | 1 | 1 |
| Rapperswil | 1 | 0 | 0 |
| Rossrüti | 1 | 0 | 0 |
| Herisau AR | 0 | 2 | 3 |
| Rehetobel AR | 1 | 1 | 1 |
| Bühler AR | 0 | 1 | 0 |
| **Total** | **69** | **74** | **75** |

## Arbeits- und Erwerbssituation der Klientinnen und Klienten

| | 2017 | 2016 | 2015 |
|---|---|---|---|
| Sozialhilfe | 8 | 7 | 4 |
| IV-Rente | 31 | 38 | 39 |
| IV-Rente und Erwerbstätigkeit | 10 | 10 | 13 |
| Erwerbstätigkeit Teilzeit | 11 | 9 | 7 |
| Erwerbstätigkeit 100 % | 6 | 6 | 7 |
| Arbeitslosenversicherung | 0 | 1 | 1 |
| AHV | 2 | 2 | 1 |
| andere Versicherungsleistungen | 0 | 0 | 2 |
| kein Erwerb | 1 | 1 | 1 |
| **Total** | **69** | **74** | **75** |

# MSH 2, Medizinisch-soziale Hilfsstelle 2

*In der Medizinisch-soziale Hilfsstelle 2 konnte nach fast einjähriger Vakanz die Stelle der Hauptärztin wieder besetzt werden. Das Team hat sich dadurch weiter gefestigt und nahm neue Aufgaben in Angriff. Unter anderem setzte es sich intensiv mit verschiedenen Methoden der Beratung auseinander. Die MSH 2 betreute im Berichtsjahr 126 Klientinnen und Klienten. Im Vorjahr waren es 129.*

**Der Trend zum wachsenden Durchschnittsalter hält an**

Die durchschnittliche Belegung war 2017 mit 95 Klientinnen und Klienten leicht tiefer als im Vorjahr. Beim Jahresstart lag die Zahl bei 92, nahm bis Ende Dezember aber auf 101 zu. Insgesamt betreute die Medizinisch-soziale Hilfsstelle 2 126 Personen, wovon 100 Männer und 26 Frauen waren. Ihr Durchschnittsalter lag bei 43 Jahren. Damit setzt sich der Trend fort, dass die in der MSH 2 betreuten Personen immer älter werden. Neuaufnahmen und Wiedereintritte wurden 34 registriert. Ziel der Betreuung und Beratung war es auch im Berichtsjahr, auf die individuellen Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten einzugehen und sie mit ihrer Erkrankung sowie ihren Sorgen und Nöten ernst zu nehmen.

Im Mai 2017 nahm die neue Hauptärztin ihre Arbeit auf und integrierte sich sehr rasch ins Team. Nach einer kurzen Einarbeitungszeit war in der MSH 2 wieder eine optimale medizinische Betreuung gewährleistet. Für die Mitarbeitenden bedeutete dies eine Entlastung, da sie während der fast einjährigen Vakanz der Stelle zusätzliche Aufgaben zu übernehmen hatten. Das nun stabile Team konnte sich deshalb ab Mai weiter festigen.

**Neue Angebote und Dienstleistungen**

Im Berichtsjahr hat die MSH 2 neue Angebote und Dienstleistungen eingeführt. Sie veranstaltete im Kaffee- und Aufenthaltsraum „MeKa“ eine Hepatitiswoche, in der sich die Klientinnen und Klienten informieren und einen Schnelltest machen konnten. Mit einem Quiz wurde spielerisch Wissen vermittelt und besprochen. Es entstand ein guter Austausch mit den Klientinnen und Klienten.

In enger Zusammenarbeit mit der Infektiologie am Kantonsspital St.Gallen begleitete die MSH 2 zehn Klientinnen und Klienten während der neuen Hepatitis-C-Behandlung, die erst vor kurzem von der Krankenkasse zugelassen wurde. Die unter Aufsicht eingenommenen Medikamente erwiesen sich als gut verträglich. Die Klientinnen und Klienten hielten sich an die zuvor getroffenen Abmachungen und sprachen gut auf die Therapie an.

Seit September steht der Klientel ein wöchentliches komplementärmedizinisches Gruppenangebot offen, das konventionelle Therapie mit chinesischer Ohrakupunktur kombiniert. Die NADA-Akupunktur vermindert das Suchtverlangen, hilft bei allgemeinen Schmerzen oder Entzugsschmerzen, reduziert Stress, reguliert den Schlaf-Wachrhythmus, wirkt entspannend und führt zu innerer Ruhe. Die Rückmeldungen auf das Angebot waren positiv. Es wurde als wirkungsvoll erlebt.

### Intensive Betreuung für werdende Mütter

Unter den Klientinnen gab es zwei werdende Mütter. Sie erhielten vom MSH 2-Team eine intensive Betreuung. Einerseits ging es darum, ein Helfernetz aufzubauen, andererseits bei den Schwangeren die Einsicht zu fördern, dass sie im Interesse ihres Kindes professionelle Hilfe in Anspruch nehmen. Die intensive Unterstützung ist nötig, um das Wohl des Kindes zu gewährleisten. Eine der beiden Klientinnen brachte im Berichtsjahr einen Buben auf die Welt. Der Geburtstermin der zweiten Klientin ist im Mai 2018.

Das Interesse am Substitutionsmittel Sevre-Long nahm weiter zu. Dabei handelt es sich um ein Behandlungspräparat mit retardiertem Morphin, welches bei einigen Klientinnen und Klienten dazu führt, dass sie weniger Suchtdruck verspüren und so den Beikonsum von beispielsweise Alkohol, Heroin und Benzodiazepinen verringern oder weglassen können. Per Ende 2017 wurden 57 Substitutionsbehandlungen mit Methadon, 39 mit Sevre-Long und 5 mit Subutex gezählt. 20 Klientinnen und Klienten hatten im Rahmen eines Benzodiazepin-Programms eine Verordnung von Valium oder Temesta. Im Jahr 2018 ist die Einführung zweier neuer Substitutionsmittel geplant (L-Polamidon und Suboxone).

**Statistische Angaben MSH 2** (Stichtag 31.12.2017)

### Anzahl Klientinnen und Klienten

| | 2017 | 2016 | 2015 |
|---|---|---|---|
| Männer | 77 | 70 | 72 |
| Frauen | 24 | 22 | 24 |
| **Total** | **101** | **92** | **96** |

### Neu- und Wiedereintritte

| | 2017 | 2016 | 2015 |
|---|---|---|---|
| Neuaufnahmen | 9 | 18 | 16 |
| Wiedereintritte 1 (weniger als 6 Monate abwesend) | 13 | 10 | 17 |
| Wiedereintritte 2 (mehr als 6 Monate abwesend) | 12 | 5 | 19 |
| **Total** | **34** | **33** | **52** |

### Austrittsgründe

| | 2017 | 2016 | 2015 |
|---|---|---|---|
| Beendigung durch Klient/Klientin | 4 | 9 | 3 |
| Gefängnis | 6 | 3 | 8 |
| Entzug | 2 | 9 | 8 |
| Therapie | 3 | 0 | 0 |
| Umzug | 0 | 3 | 5 |
| Übertritt zum Hausarzt | 2 | 5 | 7 |
| Kontaktverlust | 1 | 0 | 8 |
| Übertritt in MSH 1 | 1 | 3 | 1 |
| Ausschluss | 0 | 0 | 1 |
| Tod | 1 | 2 | 0 |
| Spital-/Klinikaufenthalt | 4 | 1 | 3 |
| Abbau | 0 | 0 | 2 |
| Abbruch durch Ärztin | 0 | 0 | 1 |
| Andere | 1 | 2 | 7 |
| **Total** | **25** | **37** | **54** |

## Phaseneinteilung

| | 2017 | 2016 | 2015 |
|---|---|---|---|
| Eintrittsphase | 8 | 8 | 12 |
| Stabilisierungsphase | 62 | 51 | 56 |
| Entwicklungsphase | 30 | 32 | 28 |
| Austrittsphase | 1 | 1 | 0 |
| **Total** | **101** | **92** | **96** |

## Alter der Klientinnen und Klienten

| | 2017 | 2016 | 2015 |
|---|---|---|---|
| 18 – 24 Jahre | 3 | 2 | 3 |
| 25 – 29 Jahre | 7 | 8 | 13 |
| 30 – 34 Jahre | 12 | 11 | 9 |
| 35 – 39 Jahre | 11 | 11 | 16 |
| 40 – 44 Jahre | 13 | 11 | 11 |
| 45 – 49 Jahre | 23 | 30 | 17 |
| 50 – 54 Jahre | 23 | 12 | 19 |
| 55 – 60 Jahre | 6 | 4 | 6 |
| über 60 Jahre | 3 | 3 | 2 |
| **Total** | **101** | **92** | **96** |

## Arbeits- und Erwerbssituation der Klientinnen und Klienten

| | 2017 | 2016 | 2015 |
|---|---|---|---|
| Sozialhilfe | 48 | 38 | 40 |
| IV-Rente | 37 | 36 | 36 |
| IV-Rente und Erwerbs-tätigkeit | 1 | 1 | 1 |
| Erwerbstätigkeit Teilzeit | 1 | 2 | 3 |
| Erwerbstätigkeit 100 % | 8 | 8 | 8 |
| Arbeitslosenversicherung | 1 | 1 | 2 |
| AHV | 2 | 2 | 2 |
| Arbeitsprojekte Stiftung | 2 | 2 | 1 |
| Dock St. Gallen | 1 | 1 | 2 |
| kein Erwerb | 0 | 1 | 1 |
| **Total** | **101** | **92** | **96** |

# Suchtfachstelle

*Die Suchtfachstelle blickt auf ein Jahr mit gewohnt hoher Auslastung zurück. Im Bereich Beratung fiel auf, dass mehr Kokainkonsumenten das Hilfsangebot nutzten. In der Prävention wurde die Aktion Pausenplatz neu konzipiert, die Elternarbeit intensiviert und neue Flyer zu den Themen «Medien» und «Verkaufsschulung» erarbeitet. Die Suchtfachstelle beteiligte sich zudem an einem Projekt von Sucht Schweiz, das Kinder suchtbelasteter Familien betreut und die Eltern in die Therapie miteinbezieht.*

**Beratungsanfragen zu Kokain und Gamen steigen**

Der Bereich Beratung registrierte 307 Neuanmeldungen. 267 Betroffene oder Angehörige nahmen den Erst-Termin auch wahr. Dies entspricht einmal mehr einem sehr hohen Wert. Auf den Spitzenplätzen stehen nach wie vor die Themen Alkohol und Cannabis. In der Statistik fällt auf, dass die Zahl der Beratungen im Bereich Heroin markant gefallen ist. Sie sank von 27 Neuanmeldungen im Vorjahr auf 11 im 2017. Hingegen stieg die Zahl im Bereich Kokain von 26 auf 39 an. Ob dies dem Zufall oder einem Trend entspricht, wird erst die Zukunft zeigen. Auch die Beratungsanfragen zu Kaufsucht und Gamen nahmen zu. Drei Viertel aller Betroffenen, die im Berichtsjahr neu einen Beratungstermin vereinbarten, waren Männer. Bei den Angehörigen zeigt sich ein umgekehrtes Bild. Hier sind die Frauen deutlich in der Mehrzahl.

**Neues Therapiekonzept für Kinder suchtbelasteter Familien**

Die Suchtfachstelle wurde von der Stiftung Sucht Schweiz eingeladen, an einem Pilotprojekt teilzunehmen, das ein neues Therapiekonzept für Kinder suchtbelasteter Familien zum Ziel hat. Sucht Schweiz schätzt, dass hierzulande rund 100'000 Kinder und Jugendliche in Familien leben, die von der Alkoholabhängigkeit eines Elternteils betroffen sind. Hinzu kommen weitere Kinder, deren Eltern Probleme mit illegalen Substanzen oder exzessivem Glücksspiel haben. Diese Kinder fühlen sich oft sehr verunsichert. Sie leiden unter Schuldgefühlen. Aus Scham und aus Loyalität zu den Eltern trauen sie sich nicht, sich jemandem anzuvertrauen.

Das neue Konzept sieht vor, für die Kinder einen Rahmen zu schaffen, der es ihnen erleichtert, über das Tabu zu sprechen. In der Gruppe mit anderen Kindern suchtbelasteter Familien erfahren sie, dass sie nicht alleine betroffen sind. Neu ist, dass sich die Eltern zum gleichen Zeitpunkt ebenfalls in der Gruppe mit dem Thema auseinandersetzen. Die Kinder erleben dadurch hautnah, dass auch Vater und Mutter mit anderen Menschen über die Erkrankung sprechen. Obwohl die Mitarbeit an der Erarbeitung des Konzeptes zeitaufwendig war, betrachtet es die Suchtfachstelle als Privileg, Teil des wissenschaftlich fundierten Projektes zu sein. Im Sommer 2018 wird es mit der Bildung einer ersten Therapiegruppe fortgesetzt.

**Prävention: Neukonzeption Aktion Pausenplatz**

Im Bereich Prävention leistete das Team der Suchtfachstelle 1640 Stunden. Fast die Hälfte entfiel auf die Arbeit in der Mittel- und Oberstufenschule. Um zu erreichen, dass die Präventionstage zum Gesprächsstoff zwischen den Jugendlichen und den Eltern werden, konzipierte die Suchfachstelle eine Postkarte, welche die Schülerinnen und Schüler zum Inhalt der Präventionstage gestalten und den Eltern schicken. Die Rückmeldungen waren durchwegs positiv. Die Postkarte ent-

puppte sich als gute Methode, damit das Gespräch über die Suchtproblematik zuhause am Familientisch fortgesetzt wird.

Die Aktion Pausenplatz erfuhr eine Neukonzeption zum Thema «Digitale Medien». Wie schwer es für die Jugendlichen ist, den Konsum zu reduzieren, war schnell spürbar: Der Versuch, sie dazu zu bewegen, ihr Handy für 24 Stunden abzuschalten, erwies sich als wenig erfolgversprechend. Immerhin gelang es einigen in Zweier-Teams, den Handykonsum vorübergehend zu reduzieren. Die Mitarbeitenden der Suchtfachstelle waren im Berichtsjahr auch in Berufsschulen, Schulen für Erwachsene, an Messen, am OpenAir und verschiedenen anderen Veranstaltungen präsent. Diese Einsätze bewähren sich schon seit vielen Jahren.

### Alkoholtestkäufe: Neue Flyer für die Verkaufsschulung

Auf dem Programm der Suchtfachstelle standen zudem Alkoholtestkäufe und Schulungen für das Verkaufspersonal. Ein entsprechender Flyer wurde neu erarbeitet. Er wird vor allem dann abgegeben, wenn die Verkaufsstellen trotz Verbot Alkohol an Jugendliche verkaufen. Die Kooperation mit Gastro St.Gallen im Bereich der Schulungen für das Verkaufspersonal hat sich bewährt. Rückmeldungen von Kursteilnehmenden zeigen, dass sie im Verkaufsalltag von den Tipps im Umgang mit zu jungen Alkoholkäufern profitieren.

### **Statistische Angaben Suchtfachstelle** (Stichtag 31.12.2017)

#### Neuanmeldungen

| | **2017** | | **2016** | | **2015** | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Männer | Frauen | Männer | Frauen | Männer | Frauen |
| Betroffene | 179 | 51 | 178 | 63 | 184 | 65 |
| Angehörige | 10 | 27 | 12 | 34 | 7 | 26 |
| **Total** | **189** | **78** | **190** | **97** | **191** | **91** |
| **Gesamttotal*** | **267** | | **287** | | **282** | |

*Neue Klientinnen und Klienten, die den Erst-Termin wahrgenommen haben

| | **2017** | **2016** | **2015** |
|---|---|---|---|
| Aktuelle Fälle 31.12. | 332 | 333 | 283 |

#### Hauptanmeldeprobleme

| | **2017** | **2016** | **2015** |
|---|---|---|---|
| Alkohol | 31.5 % | 31.4 % | 33.0 % |
| Cannabis | 31.1 % | 32.4 % | 33.7 % |
| Heroin | 4.1 % | 9.4 % | 7.4 % |
| Kokain | 14.6 % | 9.1 % | 7.4 % |
| Spielsucht | 3.0 % | 3.9 % | 2.1 % |
| Abklärungen Spielsperren | 4.1 % | 4.2 % | 5.0 % |
| Gamesucht | 3.4 % | 1.7 % | 2.1 % |
| Essstörungen | 3.0 % | 4.2 % | 5.3 % |
| Medikamente | 2.2 % | 1.7 % | 1.1 % |
| Tabak | 1.5 % | 1.0 % | 1.1 % |
| Andere* | 1.5 % | 1.0 % | 1.8 % |

*Kauf-, Internet-, Lösungsmittel-, Sex-Sucht usw.

## Wohnorte der Klientinnen und Klienten

| | 2017 | 2016 | 2015 |
|---|---|---|---|
| St.Gallen | 289 | 276 | 249 |
| Wittenbach | 24 | 29 | 20 |
| Muolen | 3 | 5 | 2 |
| Mörschwil | 9 | 5 | 7 |
| Häggenschwil | 2 | 1 | 0 |
| Berg | 0 | 2 | 0 |
| Weitere Gemeinden | | | |
| Kanton St.Gallen* | 4 | 9 | 5 |
| Kantone TG, AR und AI* | 1 | 4 | 0 |
| übrige Kantone* | 0 | 2 | 0 |
| **Total** | **332** | **333** | **283** |

* Die Klientinnen und Klienten ausserhalb des Einzugsgebietes wurden wegen Aufhebungen der Spielsperren des Casinos St.Gallen betreut.

## Administrativmassnahme-Verfahren Strassenverkehrsamt

| | 2017 | 2016 | 2015 |
|---|---|---|---|
| FiaZ (Fahren im angetrunkenen Zustand) | 38 | 43 | 46 |
| FuD (Fahren unter Drogeneinfluss) | 27 | 70 | 56 |
| FiaZ und FuD (gleichzeitig) | 0 | 7 | 8 |

## Substitutionsprogramme

| | 2017 | 2016 | 2015 |
|---|---|---|---|
| Methadonsubstitution | 5 | 5 | 4 |
| Subutexsubstitution | 3 | 1 | 1 |
| Sevre-Long-Substitution | 2 | 2 | 1 |

## **Testkäufe** (OFFA, St.Gallerfest, OLMA, Wittenbach, St.Gallen)

| | Total Testkäufe | Bestanden | Mündliche Verwarnung |
|---|---|---|---|
| unter 16 Jahre alt | 74 | 51 | 23 |
| 16 bis 18 Jahre alt | 35 | 19 | 16 |
| **Total** | **109** | **70** | **39** |

## **Früherfassungs-Einsätze** (in Stunden)

| | 2017 | 2016 | 2015 |
|---|---|---|---|
| Schuleinsätze, Konzeptarbeit Mittel- und Oberstufe | 807 | 792 | 872 |
| Schulen/Erwachsene ab 10. Schuljahr | 399 | 453 | 274 |
| Firmen/Betriebe | 0 | 32 | 63 |
| Informationsgespräche | 44 | 43 | 40 |
| Elternarbeit | 41 | 47 | 42 |
| Jugendarbeit | 8 | 43 | 10 |
| Himmelblau-Grasgrün | 35 | 59 | 73 |
| Suchtfachstelle vorstellen | 24 | 39 | 21 |
| Stationäre Einrichtungen | 26 | 0 | 0 |
| Diverse Aufträge | 201 | 180 | 350 |
| Verkaufsschulung | 55 | 131 | 44 |
| ***Jugendschutz*** | | | |
| Testkäufe | 28 | 72 | 24 |
| Leitung Jugendschutz | 50 | 115 | 92 |
| **Total Stunden** | **1718** | **2‘006** | **1‘905** |

# Fachstelle für aufsuchende Sozialarbeit, FASA

*Ein Brennpunkt im Berichtsjahr 2017 der Fachstelle für aufsuchende Sozialarbeit war der Spielplatz im Linsebühl. Die Situation wurde sehr ernst genommen und Massnahmen eingeleitet. An der OFFA und OLMA wirkte in Zusammenarbeit mit der Securitas das bewährte Mobile Interventionsteam.*

**Kantonsschulpark, Neumarkt, Coop City, Calatrava und Bahnhof**

Im Kantonsschulpark verlief die Saison ruhig und ohne Probleme. Vor den Sommerferien hielten sich einige Klientinnen und Klienten nicht im vorgesehenen Rayon auf. Durch die gute Zusammenarbeit mit der Kantonschule und der Polizei konnte das Problem rasch gelöst werden. In der Sommerzeit fand monatlich der bewährte Runde Tische zusammen mit der Stadtpolizei, Parknutzern und den von der FASA instruierten Multiplikatoren statt. Während den Betriebsferien des Katharinenhofs wurde wie letztes Jahr ein Pavillon aufgestellt, damit die Klientinnen und Klienten einen zusätzlichen, geschützten Platz nutzen konnten. Sie zeigten erneut Eigeninitiative und Verantwortung gegenüber dem Park und der Infrastruktur.

Beim Neumarkt lockte die Umgestaltung des Platzes kleinere Klienten-Gruppen auf den Platz. Die Situation blieb aber sozialverträglich und verlief ohne Probleme. Die Ecke des Coop City wird noch immer als Bettel- und Aufenthaltsort genutzt, war jedoch nicht stark frequentiert. In den Wintermonaten blieb die Calatrava-Halle am späten Nachmittag und frühen Abend ein beliebter Treffpunkt für randständige Personen. Zur Entlastung des öffentlichen Raumes fanden in der Adventszeit jeweils am Donnerstagabend die seit 2013 bewährten Grillabende statt. Mit bis zu 25 Besuchenden fanden die Anlässe guten Anklang.

Der Bahnhof wurde wegen der Bauarbeiten wenig frequentiert. Einige Personen waren vor dem neuen Coop (Westunterführung) anzutreffen. Die Situation zeigte sich aber weitgehend unproblematisch. Das Gelände wird von den FASA-Mitarbeitenden regelmässig aufgesucht, damit mögliche Verlagerungen rasch wahrgenommen werden. Der Wartesaal bei den Appenzellerbahnen wurde in den Wintermonaten gerne zum Schutz vor der Kälte aufgesucht. Auch hier zeigte sich die Situation sozialverträglich und ohne Zwischenfälle.

**Der Spielplatz Linsebühl war ein Brennpunkt**

Der Spielplatz Linsebühl war im Jahr 2017 ein Brennpunkt. Hauptthema war und bleibt, ob Familien mit Kindern und randständige Personen den Platz gemeinsam nutzen können. Während des Jahres fanden vier Runde Tisch statt. Beteiligt waren Quartierverein, FASA, Quartierpolizist, Quartierbeauftragter und Klienten der Stiftung Suchthilfe. Die FASA setzte sich für ein Miteinander, aber auch für klare Grenzen ein. Drogenkonsum und Handel werden von der Stiftung Suchthilfe nicht geduldet. Die FASA lancierte ein Projekt im Bereich Gemeinwesenarbeit und lud die verschiedenen Spielplatznutzer zu einem ersten gemeinsamen Ping-Pong Plausch, als Auftaktveranstaltung, ein. Die gute Vernetzung mit dem Quartier, bauliche Massnahmen und die kontinuierliche aufsuchende Arbeit der FASA führten zur Beruhigung der Situation.

Die Problematik verschob sich in das Quartier, besonders an die Rotachstrasse. Vorfälle im Quartier führten zu Verunsicherungen und Ängsten bei betroffenen Familien. Die Probleme wurde ernst genommen: FASA und Polizei leiteten Mass-

nahmen ein, mit denen die Situation weitgehend entschärft werden konnte. Im Herbst luden die FASA und die Präsidentin des Quartiersvereins die Anwohnerinnen und Anwohner der Rotachstrasse zu einem Austausch ins Kaffeehaus ein. Ziel war es, zu eruieren, ob die geplanten Massnahmen zu einer Verbesserung beigetragen haben und welche Befürchtungen und Fragen noch im Raum stehen. Auch die Polizei war an der Veranstaltung dabei und beantwortete Fragen. Die generelle Situation im Quartier Linsebühl mit Drogenkonsum und -handel ist noch nicht gelöst und wird die FASA auch im 2018 beschäftigen.

### Drei Weieren: Grossteil verhält sich vorbildlich

Während den Sommermonaten war die FASA freitags und samstags auf Drei Weieren präsent. Ziel war, Lärmklagen und Littering zu verhindern sowie für problematischen Alkohol- und Drogenkonsum zu sensibilisieren. Der Kontakt zu den meist jugendlichen Besucherinnen und Besuchern war von einer offenen Atmosphäre geprägt. Ein Grossteil verhielt sich angemessen und vorbildlich.

Die zwei Themenabende «Lärm» und «Littering/Alkohol» konnten erfolgreich durchgeführt werden. Neben der Vernetzung mit den Anwohnerinnen und Anwohner, den Vertretungen des Quartiervereins sowie den Bademeistern kann insbesondere der Kontaktaufbau zu den Besucherinnen und Besuchern als sehr gelungen bezeichnet werden. Über die Abgabe von alkoholfreien Drinks sowie Wurst und Brot konnte eine Grosszahl von Jugendlichen, Familien, Erwachsenen und Kindern erreicht werden. «Wir sind 3weieren» ist seit mehreren Jahren ein bewährtes Projekt der Stiftung Suchthilfe.

### Mobiles Interventionsteam an der OFFA und OLMA

Bereits zum sechsten Mal war das Mobile Interventionsteam erfolgreich an der OFFA- und OLMA-Messe im Einsatz. Die gezielten Interventionen bei der kritischen Zielgruppe führten zum Teil zur Entschärfung von Problemen. Die Interventionspatrouille besteht aus zwei Personen. Das Team setzt sich immer aus einer männlichen Person, welche von der Securitas gestellt wird, und einer Sozialarbeiterin der FASA zusammen.

### Bürokontakte und Einzelfallhilfe

Bürokontakte sind nach wie vor beliebt. Inhaltlich standen die Wohnungs- und Arbeitssuche, die Nutzung der dafür zur Verfügung gestellten Infrastruktur und Probleme mit den Finanzen im Mittelpunkt.

In der Einzelfallhilfe waren die Problemlagen sehr vielfältig. Sie reichen von Wohnungssuche über Unterstützung bei administrativen oder finanziellen Anliegen bis zur Triage und Vernetzung. Die Triage und Vernetzung zu stiftungsinternen und externen Fachstellen verlief sehr gut. Die Zusammenarbeit wurde geschätzt und weiterhin auf hohem Niveau gepflegt.

### Statistische Angaben Fachstelle für aufsuchende Sozialarbeit

| **Präsenz** | **2017** | **2016** | **2015** |
|---|---|---|---|
| Qualifizierte Präsenz mit gezielten Kontakten | 3'616 | 3'018 | 2'628 |
| **Einzelfallhilfe** | **2017** | **2016** | **2015** |
| Total Einzelfallhilfe* | 20 | 123 | 131 |

*Ab 2017 wurden nur noch Neuanmeldungen erfasst.

# Blauer Engel im Katharinenhof, BEiK

*Der Blaue Engel im Katharinenhof ist nach wie vor ein beliebter Ort für Menschen mit einer Suchtabhängigkeit und/oder psychischen Problemen. Das Betriebsjahr zeigte zwar verschiedene Facetten, verlief aber mehrheitlich in ruhigen Bahnen. Zwei Anlässe für die BEiK-Gäste und der Tag des Nachbarn stiessen auf gute Resonanz.*

**Aufenthalt: Beziehung zu den Gästen gestärkt**

Der Aufenthalt am Morgen war sehr gut besucht. Konsum und Handel blieben ein Dauerthema. Die professionelle Beziehung zu den Gästen, die das Mitarbeitendenteam in den letzten Jahren stetig entwickelt hat, hält jedoch Konflikte und mögliche Sanktionen aus. Dies schafft die Voraussetzungen, welche es für einen guten Betriebsablauf braucht. Eine der grossen Herausforderungen für das Team ist das Zusammentreffen von Suchtabhängigkeit und psychischer Erkrankung bei den BEiK-Gästen. Deshalb fand die Retraite zu diesem Thema mit einer Fachperson aus der psychiatrischen Klinik Wil statt.

Der Kontakt zu den Nachbarn wurde weiter gepflegt. Ziel ist es, dass eine wohlwollende Beziehung zu einander besteht. Den städtischen Tag der Nachbarn nutzte das BEiK-Team, um die Nachbarn zu einem Besuch einzuladen. Zwar fanden nur wenige Besucherinnen und Besucher den Weg in den Katharinenhof, doch empfanden sie den Austausch als sehr wertvoll. Für die Klientel organisierte das Team zwei Anlässe mit partizipativem Charakter. Zum einen handelte es sich um einen Informationsanlass, zum anderen um den Chlaushöck. Beide Veranstaltungen dienten dazu, mit den Klientinnen und Klienten in den Austausch zu kommen. Die BEiK-Gäste nutzten die Gelegenheit, um Rückmeldungen zu geben und Anliegen anzubringen. Auch das Mitarbeitendenteam sprach Themen an und diskutierte sie. Die Anlässe sollen auch ein Zeichen der Wertschätzung gegenüber den Gästen sein. Sie wurden sehr geschätzt: Die Mitarbeitenden erhielten viele positive Rückmeldungen.
Wie im Vorjahr gönnte sich der BEiK im September zwei Wochen Betriebsferien.

**Prävention: Alte Safeboxenautomaten (Spritzenautomaten) ersetzen**

Der Präventionsbereich war von Montag bis Freitag zwischen 8 und 12 Uhr von 15 bis 18 Uhr geöffnet. Am Samstag beschränkten sich die Öffnungszeiten von 9 bis 12 Uhr. Der Betrieb verlief sowohl vormittags als auch nachmittags ohne Probleme. Den Nachmittag nutzten vor allem Klientinnen und Klienten, welche die ruhige Atmosphäre und die Diskretion schätzen.

Die Safeboxenautomaten auf Stadtgebiet wurden im Jahr 2017 auf ihren Zustand geprüft. Ziel ist es, dass sie funktionsfähig sind und dem Erscheinungsbild der Stiftung Suchthilfe entsprechen. Die Spritzenautomaten wurden durch die Arbeitsprojekte gereinigt und nach und nach durch neue ersetzt. Am Bahnhof erhält der Safeboxenautomat einen neuen Standort. Zudem haben die Aussenstellen und die Stadt St.Gallen neue Bestelllisten für das Präventionsmaterial erhalten. Sie wurden aktualisiert und dem aktuellen Bedarf angepasst. Im Bereich Weiterbildung fand ein Vernetzungstreffen mit dem Pflegeteam der Infektiologie am Kantonsspital St.Gallen statt. Dabei ging es um den Fachaustausch über die Themen HIV und Hepatitis C.

## Statistische Angaben Blauer Engel bzw. Blauer Engel im Katharinenhof, BEiK

| **Abgabestelle** | **2017** | **2016** | **2015** |
|---|---|---|---|
| BEiK | 75‘609 | 80‘619 | 88‘051 |
| | | | |
| **Safeboxenautomaten** | **2017** | **2016** | **2015** |
| Waaghaus | 3‘588 | 7‘358 | 7‘344 |
| MSH 2 | 1‘450 | 1‘186 | 1‘430 |
| Neudorf | 184 | 200 | 154 |
| Heiligkreuz* | 186 | 310 | 508 |
| Bahnhof* | 16 | 352 | 2‘346 |
| **Total** | **5‘424** | **9‘406** | **11‘782** |
| | | | |
| **Gesamttotal** | **81‘033** | **90‘025** | **99‘833** |
| | | | |
| **Personenkontakte** | **2017** | **2016** | **2015** |
| BEiK | 7‘291 | 11‘899 | 13‘425 |

*Diese Standorte waren baubedingt nur zum Teil zugänglich.

# Arbeitsprojekte

*Die Arbeitsprojekte blicken auf ein erfolgreiches 2017 zurück. Das Auftragsvolumen konnte erneut gesteigert und neue Kunden gewonnen werden. Ein Klient der Gartengruppe hat eine reguläre Lehre als Landschaftsgärtner begonnen. Auch weitere Klienten machten durch ihre Arbeitseinsätze erkennbare Engwicklungsschritte. Im Berichtsjahr haben die Arbeitsprojekte mit Mithat Foster einen neuen Leiter erhalten, er löste den langjährigen Betriebsleiter Dirk Rohweder ab.*

**Neue Kunden, neue Einsatzgebiete**

Das Auftragsvolumen steigerte sich dank einiger grosser Aufträge. Neue Kunden wie beispielweise die St.Galler Firma Sigvaris stiessen zum Kundenkreis. Eine positive Zusammenarbeit entwickelte sich zudem mit der Entsorgung St.Gallen. Die Arbeitsprojekte erhielten diverse Aufträge im Bereich Kompostierung und Bau von Kompostanlagen.

Ein neues Einsatzgebiet hat die Arbeitsgruppe in der Reinigung von Räumlichkeiten gefunden: Neu übernimmt die Gartengruppe die Endreinigung von Wohnungen und Häusern. Das neue Arbeitsgebiet findet regen Anklang.

**Integration in den Arbeitsmarkt ist das Ziel**

Ein grosses Ziel der Arbeitsprojekte ist es, dass sich die Teilnehmenden früher oder später in den Arbeitsmarkt integrieren können. Der Weg dorthin ist für die meisten Klientinnen und Klienten nicht einfach. Deshalb ist es jedes Mal eine grosse Freude, wenn das Vorhaben gelingt. Im Berichtsjahr hat ein Teilnehmer der Gartengruppe einen Lehrvertrag als Landschaftsgärtner erhalten. Ein anderer Klient startete den Lehrgang «Pflegehelfer SRK».

Da die Gartengruppe seit langem sehr konstant ist, zeigten sich während des ganzen Jahres ein spürbarer Zusammenhalt und eine positive Gruppendynamik. Bei einzelnen Klientinnen und Klienten waren bemerkenswerte Entwicklungsschritte erkennbar. Drei Klienten erreichten durch stationäre Teilentzüge eine Stabilisierung und entwickelten daraufhin neue berufliche Perspektiven.

**Safeboxen und Hochdruck-Nassreinigung**

Durch die Safeboxen-Produktion konnte für einen Klienten ein Arbeitsplatz geschaffen werden. Neu wird nicht nur die Stadt St.Gallen beliefert, sondern auch Weinfelden und Chur. Gut entwickelt hat sich zudem die Hochdruck-Nassreinigung von Plätzen, Fassaden und Dachterrassen. Die Nassreinigung ist ein relativ neuer Bereich der Arbeitsprojekte.

**Tagesstruktur und gesellschaftliche Anerkennung**

Die Arbeitsprojekte sind immer wieder auf der Suche nach neuen Einsatzgebieten. Zu den Kernaufträgen gehörten auch 2017 Umzüge, Räumungen, Maler- und Holzarbeiten, Rasenmähen, Heckenschneiden und andere Umgebungsarbeiten. Die Klientinnen und Klienten schätzen die Arbeitseinsätze. Sie geben ihnen einen kleinen Verdienst, vor allem aber eine Tagesstruktur und gesellschaftliche Anerkennung.

## **Statistische Angaben Arbeitsprojekte** (Stichtag 31.12.2017)

| **Umsatz in Franken** | **2017** | **2016** | **2015** |
|---|---|---|---|
| Berufsbeistandschaft St.Gallen/KESB | 5‘474 | 3‘607 | 1‘946 |
| IV-Beziehende | 27‘773 | 28‘661 | 23‘644 |
| ohne Abrechnungsstelle | 94 | 200 | 3‘688 |
| Sozialamt St.Gallen | 60‘428 | 71‘300 | 66‘704 |
| Sozialamt Wittenbach | 1‘601 | 0 | 0 |
| Sozialamt Rorschach | 360 | 1‘158 | 7‘155 |
| Sozialamt Flawil | 1‘815 | 1‘661 | 2‘788 |
| Gemeinnützige Arbeit | 0 | 774 | 3‘548 |
| **Gesamttotal** | **97‘545** | **107‘361** | **109‘473** |

## **Teilnehmende Gartengruppe und Arbeitstraining**

| **Vernetzung intern** | **2017** | **2016** | **2015** |
|---|---|---|---|
| MSH 1 | 5 | 5 | 4 |
| MSH 2 | 2 | 2 | 2 |
| Suchtfachstelle | 1 | 1 | 3 |
| FASA | 0 | 1 | 1 |
| **Total Teilnehmende** | **8** | **9** | **10** |

| **Abrechnungsstellen** | **2017** | **2016** | **2015** |
|---|---|---|---|
| Sozialamt St.Gallen | 5 | 7 | 6 |
| Sozialamt Rorschach | 0 | 1 | 2 |
| Sozialamt Flawil | 0 | 0 | 1 |
| Privat (IV) | 3 | 0 | 1 |
| Berufsbeistandschaft St.Gallen | 0 | 1 | 0 |
| **Total** | **8** | **9** | **10** |

## **Zusätzliche Einnahmen der Arbeitsprojekte**

| | **2017** | **2016** | **2015** |
|---|---|---|---|
| interne Aufträge | 21‘969 | 16‘418 | 15‘559 |
| externe Aufträge | 35‘299 | 27‘580 | 23‘890 |
| Gemüseverkauf Garten | 1‘368 | 2‘023 | 2‘709 |
| Abpacken Safeboxen | 9‘128 | 11‘243 | 12‘864 |

# Gassenküche

*Die Gassenküche hat im Berichtsjahr einen neuen Leiter erhalten. Dirk Rohweder verliess die Institution nach 15 Jahren in der Stiftung Suchthilfe, die letzten fünf Jahre als Leiter der Gassenküche und Arbeitsprojekte. Er nahm im Kanton Thurgau eine neue berufliche Herausforderung an. In Mithat Foster fand die Stiftung Suchthilfe einen Nachfolger mit reicher Berufserfahrung in der Suchtthematik.*
*Der Betrieb der Gassenküche verlief 2017 in den gewohnten Bahnen. Erfreulich ist, dass deutlich weniger Protokolle über Gewaltvorfälle verfasst werden mussten.*

**Zweimonatige Vakanz souverän überbrückt**

Durch den Leiterwechsel entstand in der zweiten Jahreshälfte eine zweimonatige Vakanz. Dank einer Interimslösung und dem Engagement aller Mitarbeitenden lief der Betrieb der Gassenküche aber reibungslos weiter.

**Weniger Hausverbote, weniger Protokolle über Gewaltvorfälle**

Die Zahl der Gäste und der Essensausgaben blieb mit den üblichen Schwankungen während der verschiedenen Jahreszeiten konstant. Die Statistik zeigt damit keine aussergewöhnlichen Ausschläge. Sehr erfreulich ist, dass sich der im Vorjahr sprunghafte Anstieg ausgesprochener Hausverbote im Berichtsjahr nicht wiederholte. Damals musste eine Zunahme von nicht weniger als 30 Prozent registriert werden.

Während die Zahl der Hausverbote in den ersten Monaten 2017 noch recht hoch blieb, sank sie gegen Ende des Jahres deutlich. Die Gründe für ein befristetes Hausverbot liegen in der Hauptsache beim Konsum oder Dealen von Drogen in und um die Gassenküche. Auffallend in der Statistik ist auch, dass markant weniger Protokolle wegen Gewaltvorfällen ausgefüllt werden mussten. Die Anzahl sank von 21 im Vorjahr auf 12 im 2017. Die Gründe dafür sind nicht bekannt. Zu hoffen ist aber, dass sich der Trend fortsetzt oder zumindest die Anzahl der Vorfälle konstant bleibt.

**Erster Gassenküche-Höck mit guter Resonanz**

Zum ersten Mal hat das Team Ende Januar einen Gassenküche-Höck durchgeführt. Die Mitarbeitenden setzten sich mit Gästen an einen Tisch, um mehr über ihre Interessen und Bedürfnisse zu erfahren. Die Klientinnen und Klienten äusserten, was sie am Betrieb stört, welche Wünsche sie haben und wo sie Verbesserungen sehen. Das Hauptthema drehte sich um die Hausverbote, die teilweise als zu hart oder ungerecht empfunden wurden. Vorgesehen ist, dass der Höck regelmässig stattfindet. Allerdings wird er nicht mehr im Aufenthaltsraum, sondern im Sitzungszimmer stattfinden, um sich in einer ruhigeren Atmosphäre austauschen zu können.

Das Kloster Wonnenstein in Teufen lud im April eine Gruppe von Klientinnen und Klienten an ihren Flohmarkt ein. Dort durften sie sich gratis Kleider und Gegenstände für die Wohnungseinrichtung aussuchen. Abwechslung in den Alltag brachte auch die Sonderwoche einer Kantiklasse, die vom 15. bis 20. Mai stattfand. Die Schülerinnen und Schüler organisierten für interessierte Gassenküche-Gäste ein Streichkonzert, Spielnachmittage und Ausflüge zu den Drei Weieren und in den Wildpark Peter und Paul. Von beiden Seiten kamen sehr gute Rückmeldungen auf die Sonderwoche.

## Mehr Besucherinnen und Besucher empfangen

Ganz allgemein empfing die Gassenküche im Jahr 2017 mehr Besucherinnen und Besucher als im Vorjahr. Konfirmationsklassen, Schülerinnen und Schüler aus Oberstufe, Kantons- und Berufsschule, Mitarbeitende des Kreisgericht, Parteimitglieder und Vertreterinnen und Vertreter von Kirchgemeinden kamen in die Gassenküche, um sich über den Betrieb zu informieren und mit einzelnen Gästen ins Gespräch zu kommen. Es waren 19 Gruppen mit insgesamt 317 Personen (Vorjahr: 239). Wie gewohnt durfte die Gassenküche auch an einigen Anlässen Catering-Aufträge ausführen. Dazu gehörten zum Beispiel die Graduation Days der HSG St. Gallen oder die Museums-Nacht.

Die Festtage an Weihnachten verliefen ausgesprochen schön und ruhig. Das Angebot, sich am 24. und 25. Dezember in der Gassenküche zu einem gesponserten Mittagessen zu treffen, wurde von den Gästen rege genutzt und sehr geschätzt.

### Statistische Angaben Gassenküche
### Anzahl Gäste und Mahlzeiten pro Tag

| | 2017 | | 2016 | | 2015 | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | **12:00** | **16:00** | **12:00** | **16:00** | **12:00** | **16:00** |
| Gäste mit Drogenproblemen | 11.9 | 9.1 | 13.7 | 12.4 | 15.5 | 12.1 |
| Gäste mit Alkoholproblemen | 0.5 | 1.2 | 1.5 | 1.9 | 2.6 | 2.6 |
| Andere | 2.9 | 1.1 | 2.8 | 1.6 | 2.3 | 1.5 |
| **Total Gäste** | **15.3** | **11.4** | **18.0** | **15.9** | **20.4** | **16.2** |
| **Total Mahlzeiten** | **22.6** | **9.8** | **23.4** | **12.2** | **23.6** | **12.5** |

### Interventionen

| | **2017** | **2016** | **2015** |
|---|---|---|---|
| Verbote in Tagen | 926 | 1'492 | 1'042 |
| Einsätze Ambulanz | 1 | 1 | 0 |
| Grossrazzien | 1 | 0 | 0 |
| Personenkontrollen durch die Polizei | 34 | 57 | 31 |
| Polizeikontrollen | 2 | 15 | 15 |
| Reklamationen | 3 | 8 | 7 |

# Wohngemeinschaft Arche

*In der Wohngemeinschaft Arche lebten im Laufe des Jahres zwischen drei und fünf Personen. Die einzige Frau konnte im April in eine eigene Wohnung umziehen. Im Berichtsjahr gab es mehrere Verstösse gegen die Hausordnung. Dies führte zu sechs mündlichen und fünf schriftlichen Verwarnungen. Drei Bewohner mussten in die Probezeit zurückversetzt werden. Für einen von ihnen ordnete das Arche-Team zwei Time-Outs und schliesslich die Kündigung an.*

**Ruhige und turbulente Zeiten**

Das Jahr begann in der Wohngemeinschaft ruhig. In den ersten zwei Monaten zeigte sich die Gruppe sehr stabil. Ende Februar gab es in der Nacht eine kleine Auseinandersetzung zwischen zwei Besuchern von zwei Bewohnern, die zu einem Polizei- und Sanitätseinsatz führten. Zwei Bewohner mussten aufgrund eines Verstosses gegen die Hausordnung in die Probezeit zurückversetzt werden. Diese Zeit war für die beiden nicht ganz einfach, so dass das Team bei einem von ihnen die Probezeit um einen Monat verlängerte. Der andere Bewohner hatte seinen Nebenkonsum von Kokain nicht mehr im Griff. Nach langen Gesprächen ging er freiwillig zwischen Mitte März und Ende Mai für einen Entzug in die Klinik. Anfang Juni kehrte er in die Arche zurück.

Ende März musste einem langjährigen Mitbewohner der WG Arche, nach Verwarnung, ein Time-Out von fünf Tagen ausgesprochen werden. Unter anderem hatte er im Haus Drogen konsumiert. Nach diesem Time-Out schien er motiviert zu sein, sich an die Regeln zu halten. Einige Wochen später erlebte er erneut eine schlechte Zeit. Dies führte zu einen Klinikaufenthalt, welchen der Bewohner nach kurzer Zeit abbrach. Auch danach gestaltete sich die Zusammenarbeit mit dem Bewohner sehr schwierig, er hielt sich nicht an die Regeln. Per 22. Juni musste die Kündigung ausgesprochen werden. Stabilisiert er sich und findet er wieder neue Motivation, ist seitens der Wohngemeinschaft Arche ein Wiedereintritt möglich. Bis anhin bemühte er sich aber nicht darum.

**Erfreulicher Wohnungswechsel und Neueintritte**

Die einzige Mitbewohnerin verliess im April regulär die Wohngemeinschaft Arche. Mit Hilfe der Stiftung Suchthilfe hatte sie eine eigene Wohnung gefunden. Das Arche-Team berät sie regelmässig und besucht sie einmal in der Woche, um ihr die gewünschte Nachbetreuung zu gewährleisten. Am 2. Mai trat ein ehemaliger Bewohner nach einem langen Strafaufenthalt wieder in die Wohngemeinschaft ein. Dank seiner guten Stabilität und der wertvollen Zusammenarbeit mit der MSH 1, den anderen Betrieben der Stiftung Suchthilfe und der Berufsbeistandschaft konnte und kann er einen stabilen Aufenthalt erleben.

Anfang Oktober zog ein junger Bewohner, den die MSH 2 vermittelt hatte, neu in die Wohngemeinschaft. Ein weiterer Eintritt fand am 1. Dezember statt. Die beiden jungen und aktiven Männer brachten etwas mehr Leben in die Arche. Bis sich ein neuer Bewohner richtig eingelebt hat, braucht er mehr Aufmerksamkeit. Bereits in den ersten Wochen musste das Arche-Team deshalb klare Vereinbarungen treffen und auch Verwarnungen aussprechen. Die Gruppe, die Ende des Jahres auf fünf Personen angewachsen war, zeigte sich aber trotzdem harmonisch und fähig, zusammen leben und arbeiten zu können.

## Statistische Angaben Wohngemeinschaft Arche

| | 2017 | 2016 | 2015 |
|---|---|---|---|
| Bewohnende total | 7 | 7 | 6 |
| - am Jahresende | 5 | 5 | 3 |
| Männer | 6 | 6 | 4 |
| - am Jahresende | 5 | 4 | 3 |
| Frauen | 1 | 1 | 2 |
| - am Jahresende | 0 | 1 | 0 |
| Belegung in % | 64 | 68 | 70 |
| Aufnahmen | 3 | 3 | 1 |
| Austritte | 2 | 2 | 3 |

# Verzeichnis des Stiftungsrates

**Präsidentin**
Marie-Theres Thomann-Seiz | *St.Gallen (weiteres Mitglied)**

**Vertretung Kanton St.Gallen**
Hans Gammeter | *Stellvertretender Leiter kantonsärztlicher Dienst**

Gregor Sinkovec | *lic.oec., Leiter Dienst für Personal und Finanzen, Gesundheitsdepartement des Kantons St.Gallen*

Thomas J. Maier | *Chefarzt St.Gallische Kantonale Psychiatrische Dienste, Sektor Nord*

**Vertretung Stadt St.Gallen**
Sonja Lüthi (Vizepräsidentin) | *Stadträtin, Direktion Soziales und Sicherheit der Stadt St.Gallen**

Heidi Gstöhl (Aktuarin) | *Leiterin Amt für Gesellschaftsfragen der Stadt St.Gallen**

*Finanzamt der Stadt St.Gallen* (Sitz vakant)

**Vertretung Kirchgemeinden**
Johannes von Heyl | *Präsident der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Tablat-St.Gallen*

Christian Kind | *Präsident der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde St.Gallen C*

Armin Bossart | *Präsident der Katholischen Kirchgemeinde St.Gallen*

Rachel Diem | *Präsidentin der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Straubenzell-St.Gallen West*

**Vertretung der angeschlossenen Gemeinden**
Paul Bühler | *Gemeindepräsident der Gemeinde Mörschwil*

**Weiteres Mitglied**
Jennifer Deuel | *St.Gallen, Schulleiterin**

Geschäftsleitung der Stiftung Suchthilfe
Jürg Niggli | *Geschäftsleiter der Stiftung Suchthilfe*

Der Geschäftsleiter nimmt an den Sitzungen des Stiftungsrates und des Stiftungsratsausschusses mit beratender Stimme teil.

Die mit * bezeichneten Stiftungsräte bilden den Stiftungsrats-Ausschuss.
Stand 01.01.2018

# Kontakte

Geschäftsleitung und Administration
Rorschacher Strasse 67
9000 St.Gallen
Telefon 071 244 71 58, Fax 071 244 71 07

Psychiatrischer Dienst
Rorschacher Strasse 67
9000 St.Gallen
Telefon 071 245 08 46, Fax 071 244 71 07

Arbeitsprojekte
Linsebühlstrasse 82
9000 St.Gallen
Telefon 071 222 30 03, Fax 071 222 30 32

Blauer Engel im Katharinenhof
Goliath Gasse 12
9000 St.Gallen
Telefon 071 220 97 44, Fax 071 220 31 66

Fachstelle für aufsuchende Sozialarbeit
Unterer Graben 14
9000 St.Gallen
Telefon 071 244 84 11, Fax 071 244 84 20

Gassenküche
Linsebühlstrasse 82
9000 St.Gallen
Telefon 071 222 30 03, Fax 071 222 30 32

Medizinisch-soziale Hilfsstelle 1
Rosenbergstrasse 2
9000 St.Gallen
Telefon 071 244 72 05, Fax 071 244 75 73

Medizinisch-soziale Hilfsstelle 2
Rorschacher Strasse 71
9000 St.Gallen
Telefon 071 242 69 00, Fax 071 244 94 71

Suchtfachstelle
Brühlgasse 15
9004 St.Gallen
Telefon 071 245 05 45, Fax 071 245 42 30

Wohngemeinschaft Arche
Lagerstrasse 4
9000 St.Gallen
Telefon 071 220 30 60, Fax 071 220 30 61

*www.stiftung-suchthilfe.ch*
*info@stiftung-suchthilfe.ch*